

## Laudatio

Achim Robert Kirsch

aus Windeby, erhält eine Auszeichnung für sein Kunstwerk „Plastique“.

Ein Stoff, ein Material, ein Etwas, aussehend wie am Ende eines Ausgesetztseins zerstörerisch wirkender Kräfte. Ruiniert, korrodiert, angegriffen, zerfetzt, verbogen.

Stark und groß, ja gewaltig müssen diese Kräfte gewesen sein, von denen Draht und Kunststoff erzählen konnten, bevor sie in die Hände von Achim Kirsch gerieten.

Hier erfährt das Material, hier erfährt anonym Malträtiertes eine Transformation.

Nicht die Herkunft, die Erinnerung an das einst Frische, Neue, Erzeugte aus Technologie und wissenschaftlicher Entwicklung wird beschworen, sondern gewachsene,

millionen Jahre währende Natur. Form und Anmutung fragilster Erscheinender Materialität, im Selbstverständnis unzerstörbarer Gesetzmässigkeit.

Soviel zu den zwei schwebenden, sich unterschiedlich bedächtig drehenden Objekten, die uns der Künstler in der Martini-Kirche installierte. Doch es geht noch weiter. Die Schatten der Objekte werfen sich auf eine quasi-transparente Fläche, und bieten sich dem Betrachter/der Betrachterin als kontinuierlich sich verändernde Zeichnung dar.

Grafisch, mit zarten Irritationen von Farbe manifestiert sich fragile Skulptur als starke Zeichnung in übersichtlicher Flächigkeit. Verbindet sich mit dem Format zu etwas, was wie Papier rahmbar, einrollfähig, also schadlos handhabbar erscheint.

Doch auch dieser ansatzweisen Manifestation entzieht sich, geheimnisvollen Regeln folgend, das Bild, die Zeichnung. Endlos lebt sie, generiert, regeneriert, angehaucht von dionysischer Prozesshaftigkeit.

Ich bin sicher, im Betrachter/in der Betrachterin lebte diese installative Skulptur des Künstlers Achim Kirsch weiter, auch wenn das unmittelbare Erleben nur wenige Minuten andauert hätte.

St. Andreasberg, 15.09.2018